

Lager Lebach – Wenn das tägliche Leben zum Alptraum wird

- Essen aus Paketen
- Duschen nach Voranmeldung
- Arztbesuch nach Anstehen und Betteln
.... vielleicht
- bis zu vier Personen in einem kleinen Raum. Personen, die sich fremd sind
Kranke und psychisch Belastete leben auf engem Raum zusammen
- Menschen werden kränker. Streit, Missgunst, Aggressionen nehmen zu
- keine Arbeitserlaubnis

Das ist das Lager Lebach. Ein Alptraum für rund 1500 Menschen . Allerdings 'nur' Flüchtlinge.

Die Kameras und Mikrophone der Medien richten sich nicht auf diese Menschen. Sie stehen im Abseits. Medial, politisch und sozial. Lagerinsassen eben.

Lager für unerwünschte Menschen sind in Mode. Mehrere europäische Lager-Philosophen wie der rote Innenminister O. Schily, der britische Sozialdemokrat T. Blair und der deutsche Linkspolitiker O. Lafontaine propagieren wahlweise die Einrichtung von Lagern an der afrikanischen Mittelmeerküste oder Auffanglager rund um Krisengebiete vor den Toren der EU; wie etwa an der „Mittelmeerküste“ oder anderswo in Europa ...



Lager stehen für ...

... Abschreckung

„Das Lager soll nicht einladend wirken, sondern abschrecken.“, so der ehemalige hessische Innenminister Gries. „Die Buschtrommeln werden in Afrika signalisieren, kommt nicht hierher“, so der ehemalige baden-württembergische Ministerpräsident und Wirtschaftsmanager Lothar Späth mit rassistischem Unterton.

Menschen werden kaserniert, zusammen gepfercht, von anderen abgeschottet, sich selbst überlassen, bekommen schlechte Verpflegung, einen stark eingeschränkten Zugang zu Gesundheitsleistungen. Das alles produziert Entfremdung.

Es ist eine Binsenweisheit, daß Menschen in Lagern häufiger krank werden und vorhandene Krankheiten kaum noch verheilen, auch bei Kindern und Jugendlichen.

... Ausgrenzung und Perspektivlosigkeit

Die Ghettoisierung der Flüchtlinge wird oft genug schon an der Lage der Unterkünfte erkennbar. Hinzu kommen Arbeitsverbote, die Einschränkung der Bewegungsfreiheit durch die Residenzpflicht, spärliche medizinische Versorgung. Jeder Tag, jede staatliche Regelung für das alltäglich Leben enthält unausgesprochen die Botschaft: Du bist hier unerwünscht. Hau ab.

... Disziplinierung und Kontrolle

Im Flüchtlingslager werden die Menschen zum Objekt staatlichen Handelns degradiert. Rigide Hausordnungen, meist wenig kooperativer Verwaltungen bestimmen den Alltag. Die Essensausgabe an bestimmten Tagen, zu bestimmten Uhrzeiten diszipliniert den Alltag und kontrolliert jede Regung.

Menschenlager gehören abgeschafft

Der Saarländische Flüchtlingsrat e.V. hat Alternativen zum Lager Lebach und fordert:

- Geldleistungen statt teurere Lebensmittelpakete
- freie Arztwahl
- Arbeitserlaubnis
- pädagogische Angebote für Kinder und Jugendliche
- Auflösung des Lagers - menschenwürdige Wohn- und Lebensverhältnisse für Flüchtlinge. Nach der Einreise muß die Unterbringung in Gemeinschaftsunterkünften auf drei Monate begrenzt werden.

Kritiker der Flüchtlingspolitik werden diffamiert

In einer Stellungnahme in der Zeitung 'Welt am Sonntag' vom 17.11.2002 zeichnet die saarländische Innenministerin A. Kramp-Karrenbauer allen Ernstes das Bild eines Staates, der durch verschiedene gesellschaftliche Gruppen und Aktivitäten wie „einschlägig engagierten Rechtsanwälten, durch medial zur Schau gestellte Betroffenheit der Asylfamilien und durch Mahnwachen“ handlungsunfähig gemacht wird. Bei Abschiebungen würde „Druck auf die staatlichen Organe wie Innenministerium und Polizei ausgeübt von Unterstützergruppen, von Geistlichen und Gemeindegliedern, die Kirchenasyl gewähren.“ Und weiter heißt es „Es seien nicht selten kriminelle Methoden: Die Asylbewerber stellen nach dem Asylantrag immer neue Folgeanträge. Dafür finden sie leicht willige Rechtsanwälte“. Das Ausschöpfen vorhandener juristischer Möglichkeiten ist demnach gemäß der Saarländischen Landesregierung eine „kriminelle Methode“. Bei unerwünschten Menschen ist jede Diffamierung rechters.

Das Lager Lebach

Das Lager in Lebach wurde Ende der 50er Jahre als Unterkunft für Aus- und Übersiedler errichtet. Ab 1978/79 kamen Flüchtlinge aus Algerien und Vietnam dazu. Mitte der 80er Jahre begann dort die kontinuierliche Unterbringung von Flüchtlingen. Seit der Änderung des Asylartikels 16 GG 1993 wird es als Landesaufnahmestelle genutzt. Ende August 2004 waren im Lager Lebach 1485 Menschen unterbracht.



SAARLÄNDISCHER FLÜCHTLINGSRAT E.V.

Kaiser-Friedrich-Ring 46
66740 Saarlouis
fluechtlingsrat@asyl-saar.de
www.asyl-saar.de

Gefördert von der Europäischen Union
Europäischer Flüchtlingsfond



FLÜCHTLINGSLAGER LEBACH

Der Saarländische Flüchtlingsrat e.V.

Der SFR ist ein Zusammenschluß von Gruppen, Verbänden und Einzelpersonen. Gemeinsames Ziel ist eine humane Flüchtlingspolitik und die Bekämpfung von Rassismus. Aktuell arbeiten im SFR mit: Pax Christi, amnesty international, Bund der deutschen katholischen Jugend im Bistum Trier (BDKJ), Unterstützerverkreise der Familien Camtay (Saarwellingen), Celik-Özel (Gerfangen), Özdemir (Wadern), AKTION 3. WELT SAAR, Deutsch-Ausländischer Jugendclub (DAJC).

Wir freuen uns über neue Mitglieder!

Hiermit unterstütze ich die Arbeit des Saarländischen Flüchtlingsrat e. V. und werde Mitglied.

Vorname/Nachname/Organisation: _____

Straße: _____

PLZ/Wohnort: _____

Email: _____

Telefon: _____

Um die Eigenständigkeit und Unabhängigkeit zu gewährleisten, ist der Saarländische Flüchtlingsrat e.V. auf Mitgliedsbeiträge und Spenden angewiesen.

Wir/ Ich zahle(n) dafür einen jährlichen Mitgliedsbeitrag in Höhe von:

- ◆ 60 Euro für Einzelpersonen jährlich:
- ◆ 100 Euro für Organisationen und Institutionen jährlich:

Der genannte Betrag kann bis auf Widerruf ab sofort von folgendem Konto per Lastschrift eingezogen werden:

Kontonummer: _____ BLZ: _____

Kreditinstitut: _____

Kontoinhaber: _____

Datum und Unterschrift: _____

Plakate und Flugblätter der Kampagne können direkt beim SFR bestellt werden.



LAGER LEBACH

Wenn
das tägliche Leben
zum Alptraum wird



Auflösung des Lagers

Menschenwürdige Wohn- und Lebensumstände für Flüchtlinge.

Fluchtursachen bekämpfen, nicht Flüchtlinge.

Oktober 2004 – Gestaltung: www.studio110.biz